(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 292 — Mittwoch, den 14. Dezember — 1898

Klassenlehrer Knogh.

Skizze von **Wilhelm Krag.**

Aus dem Norwegischen von **C. Alten.**

(Nachdruck verboten)

Vor alten Zeiten war das Gebäude der gelehrten Schule weiß angestrichen gewesen. Im Lehrzimmer hängt noch ein Bild der Schule von jener Zeit; es war wirklich das stilvollste Empiregebäude das man sehen konnte.

— Allein „das Aeußere" sollte jedenfalls der Mode folgen; und da die norwegische Mode auf allen Gebieten, augenblicklich für grau war, — grau in allen den hoffnungslosesten Farbentönen — so begann natürlich auch das alte Schulgebäude mehr und mehr zu ergrauen, bis es zuletzt den allertraurigsten, grau-braun-violetten Farbenton annahm, den man sich nur denken kann.

Und selbst wenn man es wieder frisch anstreichen wollte, so könnte dies wenig nützen, da der weise Rath jener kleinen Stadt — wie in mehreren anderen norwegischen Städtchen — die weiße Farbe geradezu gesetzlich verboten hat. Alles soll grau, hoffnungstrübselig sein. Und fragt man nach dem Grunde, so erhält man den Bescheid: „Ja, der städtische Arzt behauptet, das Weiße sei den Augen ungesund; es sei wissenschaftlich bewiesen, daß die weiße Farbe der Häuser zum großen Theil die Veranlassung der mannifachen Augenkrankheiten der Jetztzeit gebe.

Spricht man dann von dem weißen Schnee, welchen der liebe Gott zur Winterzeit vom Himmel herunterfallen läßt, zu zucken die weisen Väter die Achseln und lächeln verächtlich auf Einen herab. Die graue Schule beherbergt so manche wunderliche Menschen, und das war das Unerklärliche, daß gerade die Schule mit dem allersonderbarsten Lehrer versorgt war: denn gab es eine drollige Figur, die — Gott weiß welche Art — sich in eine oder die andere Schule des Landes eingeschlichen hatte, die man auf andere Weise nicht los werden konnte, so verschaffte man dem Betreffenden bei der nächsten Gelegenheit eine Anstellung in der kleinen gelehrten Schule des abseits liegenden Städtchens. — Zuletzt wurde dieselbe eine förmliche Anstalt- ein ganzes Raritätenmuseum. Die wunderlichen Burschen gediehen gut; ihre Sonderbarkeiten wuchsen sich dick und behäbig in ihnen aus, bis sie zu guter Letzt vor Originalität förmlich strotzten.

Ich denke noch immer mit einer gewissen Zärtlichkeit an diese eigenartigen Persönlichkeiten. Wenn ich sie aber vor meinem Gedächtniß Revue passiren lasse, so ist dennoch eine, welche vor allen anderen in den Vordergrund tritt — nicht weil der Mann so eigenthümlich war, sondern weil ich mich seiner in einer bestimmten Situation erinnere, welche ich seither niemals vergessen habe.

Er hieß Knogh und war Klassenlehrer.

Nun ist Knogh ja an und für sich ein Name, welcher in den Ohren ausgelassener Schulknaben schon komisch genug klingen dürfte.

Vielleicht waren wir unartiger, als andere; genug, bei uns hieß Klassenlehrer Knogh der Globus und nicht anders.

Dieser Spitzname rührte vermuthlich] daher, daß Knogh einen sehr großen, ganz tiegelrunden Kopf hatte, der auf einem sehr schmächtigen Rumpfe saß.

Ach ja, der Globus war durchaus nicht hübsch; es war, als sei in diesem breiten Gesicht Alles durcheinander geworfen. Ein Auge saß ganz schräg. Das andere ganz gerade — die Nase war sehr lang, verlief jedoch ganz schief, ein Ohr war groß und weit abstehend, das andere klein und sogar zierlich.

Wenn er ging, so war es als balanzire er dies mächtige Haupt auf seinem schmächtigen Körper. Denn er trippelte zierlich und vorsichtig mit winzig kleinen Schritten einher. Er trug lose Manschetten die immer herunterfielen, weshalb er sich angewöhnt hatte, die Daumen zu schnellen, um sie wieder in die Höhe zu bringen.

Solch' ein Mensch war dem Spott der Schulknaben absolut verfallen. Es giebt ein Zeitalter in unserm Leben, in dem unsere ganze Niederträchtigkeit und Lümmelhaftigkeit recht florirt, das ist in den sogenannten Flegeljahren. — Kein Mensch ist so grausam, so unbarmherzig, so pietätlos, wie solch' ein Knabe von 14 bis 15 Jahren. (Es müßten denn unsere Backfische sein, doch von ihnen ist mir nichts Spezielles bekannt.) — Und gerade über solche Flegel war der arme Globus als Lehrer gesetzt.

Er unterrichtete in allen möglichen Fächern: Geographie und Grammatik, Geschichte und Mathematik; mitunter wurde er auch im Latein verwendet, jedoch das geschah nur selten. Einmal hatte er auch eine Religionsstunde zu geben (die Pastorin hatte gerade ein Kind bekommen), allein diese Religionsstunde war die gottloseste, welcher ich beigewohnt habe.

Klassenlehrer Knogh war in Bezug auf seine Toilette nicht besonders peinlich: doch wie weit soll man auch mit einem Monatsgehalt von knapp 100 Kronen kommen?

Er trug mehrere Jahre ein und denselben Ueberzieher; ich kann mich des Jubelgeschreis erinnern, das entstand, als er ihn hatte wenden lassen.

Seine Schuhe waren auch nicht schön; sie waren oft zerrissen und heruntergetreten, und seine Beinkleider hingen beinahe immer in Fransen herunter.

Daher erregte es eines Tages großes Aufsehen in der Klasse, als Knogh mit funkelnagelneuen, eleganten, gestreiften Beinkleidern erschien. Ja, der Fuchs — der Schurke — ein langer Windhund, der Tabak kaute und wie ich später zu meiner Freude erfahren habe, in Australien gehängt worden sein soll — der Fuchs erhob sich und fragte, ob er sich erlauben dürfe, ihm zu gratuliren.

Der arme Tropf wurde ganz puterroth und forderte ihn verwirrt auf, sich niederzusetzen.

Doch nun denke man sich, daß der Globus einige Tage später nicht nur in seinen gestreiften, neuen Buxen zur Schule kam, sondern auch in neuer Weste und einem neuen Jacket, und nun war die ganze Klasse mit vollem Recht konsternirt.

In der Freiviertelstunde ward diese Extravaganz auf's Eifrigste besprochen; wir konnten den Grund nicht recht herausfinden. Der Primus, ein blasses, sittsames Menschenkind, das aussah, als bestände es aus Milch und Mehl, und überdies lispelte — sprach die Vermuthung aus, „Herr Knogh" wie er ihn nannte, möge geerbt haben. Allein dies ward sofort mit tiefster Verachtung zurückgewiesen und mit rauhem Hohngelächter belohnt. Ein Anderer meinte, Gehaltserhöhung. Haha! Der Globus und Gehaltserhöhung!

Bis ein schlaues Bürschchen darauf anspielte, ob nicht, weiß Gott, der Globus verliebt sei.

Mit wilder Freude ward diese Kombination acceptirt. — Es war ungeheuer amüsant! Wir tanzten bei diesem Gedanken vor Freude im Kreise herum. — Der Globus verliebt!

Solche Knaben können in ihrer Frevelhaftigkeit einen wunderbar scharfen Instinkt entwickeln; jedenfalls traf es diesmal zu: Der arme Globus war wirklich verliebt.

Er war in keine Geringere, als die deutsche Schlächterstochter verliebt. Sie war ebenso lang, wie er kurz war, und Niemand hatte eine Ahnung, welches Vergnügen es für seine Zöglinge war, sie neben einander gehen zu sehen, wenn er sein breites, lächelndes Antlitz ihr zuwandte, und sie von ihrer erhabenen Höhe herab ihre Augen zu ihm herniedersenkte.

Sie hieß Elisabeth Henker: ihr Großvater hatte diesen ominösen Familiennamen angenommen, der ja übrigens hier im Norden durchaus nicht so übel klang. Doch nun wollte es der Zufall, daß der Globus in unserer Klasse den Unterricht im Deutschen ertheilte und daß in dem deutschen Lesebuch eine Erzählung war, in welcher ein junges Mädchen, Namens Elisabeth vorkam, das von seinem bösen Vater gezwungen werden sollte, einen reichen Alten zu heirathen. Sie selbst liebte einen armen, aber tugendhaften Jüngling, und aus diesem Grunde rief ihr Vater ihr zornig die Worte zu: „Zum Henker, Elisabeth!" Das war ein Fund für die unartigen Buben. Auf der Stelle ward berathen und jeder Einzelne in der Klasse verpflichtete sich, wenn er aufgerufen werden sollte, „Zum Elisabeth Henker" zu lesen. Natürlich mit Ausnahme des Primus; allein er war, im Ganzen genommen, zu gut für diese Welt und starb einige Jahre darauf an Gutherzigkeit und Bleichsucht.

Knogh kam, wie gewöhnlich, vorsichtig und ordnungsgemäß zur Thür hineingetrippelt, setzte sich auf den Kathederstuhl und schlug das Lesebuch auf, wobei er unaufhörlich mit dem Zeigefinger an seiner Nase herumrieb, eine alte Gewohnheit, welche nach Aussage der Leute davon herrühren sollte, daß er seine schiefe Nase bei Seite drücken wollte, damit sie gerade werde.

Heute gab es keine laute Balgerei, wie sonst in der Klasse; es war wirklich ziemlich ruhig, doch alle Knaben lehnten an ihren Pulten und starrten wie Spinnen nach dem Globus hin und amüsirten sich ungeheuer.

Der Primus ward zuerst aufgerufen, ganz wie es sich gehört und schickt.

Er las ein Stück deutsch vor — lispelnd und fehlerfrei, wie er zu lesen pflegte. Allein, als er an die Stelle kam, wo Elisabeth zum ersten Mal erwähnt wird, stieß plötzlich ein Flegel, einer der Klassenletzten, ein scharfes „Hm!" aus.

Und sofort applaudirten all' die Knaben, als ob sie darauf gewartet hätten, mit lauten Lachsalven.

Der Globus kehrte sich nicht daran. Er hielt den Finger weiter an seine schiefe Nase und blickte ungestört aufs Buch hernieder.

Der Primus ward weiter überhört — „Danke, genug, Nr. 1!" — wie gewöhnlich. Nun rechneten die Knaben aus, daß derjenige, welcher nun überhört wurde, nothwendigerweise an die schicksalsschwere Stelle kommen müsse. Athemlos saßen alle da in gespannter Erwartung, wen das Loos treffen würde.

Als endlich der Name genannt wurde, athmeten Alle wieder auf, sich der sichersten Erwartung hingebend, denn auf diesen konnte man sich verlassen! — Er war der Schlechteste der Klasse. — Ein paar Mal las er den Namen Elisabeth — jedesmal räusperten sich mehrere — dann kam es:

„Zum Elisabeth Henker!"

Ein Höllenlärm erhob sich. Ein Heulen, Johlen, Miauen. Und unter all' diese unartikulirten Laute mischte sich eine durchdringende Bootmannspfeife. Alle wußten, daß es die des Fuchses war. Es war das einzige Mal, daß ich den Globus aus dem Konzept kommen sah. Er griff nach dem spanischen Rohr, sprang gänzlich fassungslos vom Katheder herunter, nach rechts und links, wo er traf und wen er traf, Schläge austheilend. Je mehr er schlug, desto lauter wurde das Geheul, und je lauter das Geheul wurde, desto rasender wurde er, bis er förmlich die Besinnung verlor und auf den erbarmungswürdigen Primus loszuhämmern begann, so daß dieser jammernd und heulend zur Thür hinaussprang.

Dies war das Signal zur allgemeinen Flucht. Wie junge Ochsen, so brüllten und trampelten wir, um alle Anderen zu stören, als wir durch den Korridor des Schulgebäudes liefen. Die Thüren der anderen Klassen wurden aufgerissen, die andern Lehrer kamen heraus — doch nein, ohne sich aufhalten zu lassen, lärmte der Zug bis ganz auf die Straße hinaus, von dem Globus gejagt, der noch immer sein spanisches Rohr schwang.

Aber weder die gestreiften Buxen, noch der neue Ueberrock halfen; eines Nachmittags im Winter, als die kleine Zeitung des Städtchens in die Häuser gebracht wurde, entstand große Bestürzung über eine Verlobung, welche in großen Lettern darin veröffentlicht war; die die Schlächterstochter Elisabeth mit dem neuen Schlächtergesellen aus Oestlani, einem guten Büffel, welcher den gröbsten Gassendialekt sprach.

Unsere Klasse sollte am nächsten Morgen die erste Stunde beim Globus haben. — Wie es nun auch sein mochte, wir empfanden Mitleid mit dem armen Menschen. Wir kamen überein, diesmal uns recht sittsam zu benehmen.

Natürlich mit Ausnahme des Fuchses. Er zeichnete sich einen mächtigen Kreis an die Wandtafel, und in diesen Kreis einige Figuren, welche die Erdtheile bedeuten sollten, so daß man begreifen konnte, das ganze Kunstwerk solle einen Globus vorstellen. Unter diesen Globus malte er mit feinen Strichen einige wild hereinfuchtelnde Arme und Beine und daneben zwei Hände, die dem Globus eine Nase drehten.

Darunter schrieb er mit großen Buchstaben: „Leb wohl, Knogh!"

Zu unserem Lobe muß hervorgehoben werden, daß ihm dies nicht gestattet wurde. Wir löschten die ganze Zeichnung aus, und drei der Stärksten wurden auserseben, den Fuchs in der Freiviertelstunde zu strafen. So groß war unser Edelmuth.

Endlich läutete die Schulglocke; es wurde ganz still in dem Klassenzimmer, eine Weile darauf ward die Thür sachte und vorsichtig geöffnet und herein trat der Globus.

Natürlich starrten wir Alle ihn begierig an und er sah auch sehr elend aus. Seine Augen waren halb geschlossen. als litte er an heftigen Kopfweh und seine Nasenspitze war roth.

Es dauerte eine lange Weile, ehe er die Führungslisten und Bücher hervorgesucht hatte. — Dann saß er einige Zeit in sich gekehrt und schweigend da.

„Ja, haben wir nicht heut, Geschichte?" — fragte er dann mit ziemlich gelegter Stimme.

„Nein. Geographie", ward ihm geantwortet.

„Haben wir Geographie?" Er versuchte den Kopf zu schütteln und lächelte förmlich blödsinnig. „Jawohl, wir haben Geographie."

Dann versank er wiederum einige Zeit, wie es schien, in tiefes Nachdenken, fuhr dann plötzlich auf und sah auf die Klasse hin. Daß wir keinen Lärm verursachten, war ihm bis dahin niemals vorgekommen. Jeder einzelne Knabe saß mäuschenstill auf seinem Platze.

Da begriff er, daß wir Knaben es aus Mitleid mit ihm thaten.

Es vergingen gewiß fünf Minuten, ohne daß Jemand in der Klasse sich rührte. Er blieb sitzen und schaute zu uns hinüber voller Staunen. Dann ging er mit einem Male eilig vom Katheder herunter. Wir konnten nicht erkennen, wohin er wollte. Er schob die Tafel, die sich in der Ecke auf einem Ständer befand, ein wenig bei Seite und trat dahinter. Wir hörten, wie er mehrmals recht nachdrücklich sich die Nase putzte. Wir begriffen, daß der Globus weinte und daß machte uns für den Augenblick tiefen Eindruck. Während dieser Stunde verhielten wir uns jedenfalls ruhig. In der Freiviertelstunde aber bekam der Fuchs soviel Prügel, wie er sicherlich bis dahin nie erhalten hatte. Ich weiß nicht, wie es ihm später erging, da er nach Australien auswanderte. Allein er wurde recht nachdrücklich gezüchtigt und selbst der bleiche Primus ging hin und kniff ihn in's Ohr.

Dies war sicher das letzte Mal, das unser Globus sich verliebt hatte. In aller Stille trauerte er tief um seine Schlächterstochter. Lange ging er in trübsinnigem Schweigen umher und ließ sich den Bart wachsen. Er zog wieder den gewendeten Ueberzieher an und was die gestreiften Beinkleider anbetrifft, so dauerte es nicht lange, bis sie ebenso ausgefranst waren wie die anderen.

Nach jener ersten Stunde, in welcher das Mitleid selbst die jungen Bengels edelmüthig gemacht hatte, nahm das Leben wieder seinen alten Gang. Jeder Tag brachte uns eine neue, grausame Freude, dem Globus eine neue Plage.

Vermischtes.

Für Aufhebung des Trinkzwanges bei den studentischen Corporationen tritt ein Aufruf ein, der von Dr. jur. Rudolf Osius, Landesbankrath in Kassel, und alten Herren einer der ältesten studentischen Corporationen verfaßt ist und vom Vorstande des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke sämmtlichen studentischen Vereinigungen zugeschickt werden soll. Es heißt in dem Aufruf: „Gerade weil mir die studentische Freiheit erhalten wissen wollen, kämpfen wir gegen den Trinkzwang. Der Student singt mit Stolz: „Frei ist der Bursch" und dabei legt er sich selbst eine Beeinträchtigung seiner Freiheit auf, wie sie drückender und schädlicher nicht gedacht werden kann, den Biercomment. Der freie Bursch muß spinnen, muß Bier herunterwürgen, mag er wollen oder nicht. Und dabei weiß man ganz genau, wie schlaff das Trinken für den anderen Tag macht, denn man entbindet den, der am anderen Morgen auf der Mensur stehen soll, vom Trinkzwang. Der Student soll aber jeden Morgen, und nicht nur, wenn er fechten will, klaren Blick, Arbeitsfähigkeit und Energie zeigen. Daß der Trinkzwang die Kneipen heiter und fröhlich macht, wird gewiß kein Kenner behaupten, und jeder weiß, wie flach, öde und lärmend die Unterhaltung wird, wenn größere Bierquantitäten vertilgt sind; jeder weiß wie schwer es dann ist, die Direction aufrecht zu halten . . . Die freundliche Sitte des Zutrinkens mag man beibehalten, aber den Zwang, bestimmte Quanten nachzutrinken, beseitigen. Fort mit dem Zwang, fort mit der Bieraffairen, dem Herauspauken, den Bierjungen u. s. w! Alle diese Dinge verspürt der Student auch wenn er es nicht Wort haben will, doch nur als Last, also fort damit!"

Russischer Buchhändlercongreß. Die Petersburger Verleger- und Buchhändlergesellschaft hat den Vorschlag der Moskauer Verleger und Buchhändler, ein russischen Buchhändercongreß zusammenzurufen, acceptirt, so daß zum ersten Male in Rußland ein Congreß zusammentreten wird, der für den russischen Büchermarkt von größter Bedeutung sein kann.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Actienbrauerei zum Löwenbräu in München. (Generalvertreter Georg Voß in Thorn.) Nach dem Geschäftsbericht für 1897/98 ist der im vorigen Jahre von 512,372 hl auf 504,888 hl zurückgegangene Bierabsatz diesmal auf 553,659 hl gestiegen; gleichzeitig haben sich die Brutto-Einnahmen von 9 849,851 M. auf 10,629,479 M erhöht, wovon auf Bierconto allein 9,443,894 M. (8,640,086 M.) entfallen. Dagegen erforderten die Rohstoffe 3,646,063 M. (3,153,750 Mark), die Braukosten 2,525,354 M. (2,336,883 M.), Personalkosten 1,079,423 M. (1,053,186 M.), Geschäfts- und Handlungs-Unkosten 243,628 M (242,480 M.(, Unterhaltung der Brauerei-Einrichtung 538,616 M. (551,637 M.), Steuern 77,187 M. (78,429), Hypothekenzinsen einschl. halbjähriger Verzinsung von 3 Millionen Mark neuer 4procentiger Schuldverschreibungen 189,719 Mark (142,467 Mark) und Abschreibungen 186,881 Mark (198,886 M.) Es ergiebt sich mithin ein Bruttogewinn von 2,142,608 M. (1896/97 2,092,134 M.) wovon nach Absetzung weiterer 119,962 M. (126,381 M.) auf Gebäude, Maschinen und Inventar die Actionäre 20 pCt. (wie 1896/97) Dividende erhalten, weitere 450,000 M. (200,000 M.) werden zu Extra-Abschreibungen verwendet 268,482 M. (259,521 M.) dienen als Tantième 50,000 M. (00,000 M. werden der Pensionskasse (im Vorjahre außerdem 50,000 M. einer Reserve für Emissionsspesen) überwiesen und 213,534 M. (234,369 Mark) bleiben für neue Rechnung. Die Gesellschaft hat eine 4proc. Anleihe von 5 Millionen Mark aufgenommen und davon bis jetzt 3 Millionen M. begeben, während die restlichen 2 Millionen M. einstweilen in Reserve bleiben. Nach der Bilanz erfuhr infolge Erwerbs dreier Anwesen in München das Realitätenconto einen Zugang von 1,197,045 Mark, während die Gesellschaft zwei Anwesen in München mit Nutzen veräußerte und den gegen den Buchwerth erzielten Gewinn auf Realitätenconto zur Abschreibung gebracht hat. Ziffernmäßige Angaben hierüber macht der Bericht nicht. Da das Realitätenconto im vorigen Jahre mit 3,47 Millionen M. zu Buch stand in diesem Jahre einen Zugang von 1,20 Millionen M. erhielt, jetzt aber mit nur 4,15 Millionen M. aufgeführt wird so ergiebt sich, daß das Conto durch den erwähnten Verkauf und die Abschreibungen eine Verminderung von rund 514,000 Mark erfuhr. Die Brauerei mit Einrichtung ist mit 6.83 Millionen M. eingestellt und die Vorräthe sind mit 1.44 Millionen M. 1896/97 1.65 Millionen M.) bewerthet, während die in einem Posten zusammengezogenen Hypothek-Darlehen und diverse Debitoren, die sich im vorigen Jahre bereits von 3.77 Millionen M. auf 5.51 Millionen M. erhöhten weiter auf den Betrag von 6.71 Millionen M also auf mehr als das Actiencapital, gestiegen sind, abgesehen von 1.21 Millionen M. (1.24 Millionen M.) sonstigen Außenständen. Aus dem Erlös der begebenen 3 Millionen M. Obligationen wurden 1.30 Millionen M zur Verringerung der auf dem Brauerei-Anwesen lastenden Hypothekenschuld von 641,884 M. verwandt, an Hypotheken auf Realitäten schuldete die Gesellschaft 1 96 Millionen M. An Reserve und Specialreserve wurden 4,01 Millionen M., an Delcredereconto 200,000 M. ausgewiesen bei 6.36 Millionen M. Grundcapital. Der Bericht bemerkt in Bezug auf das laufende Geschäftsjahr, daß der Absatz weitere Fortschritte mache. Wenn auch für Hopfen wieder eine erhebliche Preissteigerung eingetreten ist, so sei doch Gerste in guter Qualität zu mäßigen Preisen erhältlich.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl der II. Abtheilung hat keiner der Gewählten die absolute Majorität erreicht so daß engere Wahl zwischen dem Herrn Rechtsanwalt

Aronsohn

und dem Baugewerksmeister Herrn

Bruno Ulmer

stattfindet, für welche der Termin am Montag, den 19. d. Mts., von 10 Uhr bis 1 Uhr Vormittags im Stadtverordneten-Sitzungssaale bereits bestimmt und bekannt gemacht ist und zu welchem die Wähler der 2. Abtheilung hierdurch nochmals eingeladen werden.

Thorn, den 12, Dezember 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Pfarrstelle** an der unter unserem Patronate stehenden Neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll zum 1. Juni k. Js. neu besetzt werden.

Die Stelle ist mit einem festen Gehalt von 4000 Mk. neben freier Dienstwohnung ausgestattet.

Bewerber um diese Stelle werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse **bis zum 1. Februar k. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 10. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Kleie- pp. Versteigerung.

Roggenkleie, Futzmehl, Roggen- Hafer- Heu und Strohabfälle sollen am

Freitag, 16. Dezember cr.

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Königliches Proviantamt, Thorn.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2. Januar 1895 ausgegebenen **$3^1/_2$ %igen Anleihescheinen der Stadt Thorn** sind am 1. d. Mts. folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. April 1889 **ausgelooft** worden:

Ltr. A zu je 5000 Mk.: Nr. 82. 49.
Ltr. B zu je 2000 Mk.: Nr. 111. 134. 176 43.
Ltr. C zu je 1000 Mk.: Nr. 345. 437. 375. 74. 48. 43. 84. 365. 380.
Ltr. D zu je 500 Mk.: Nr. 156. 316. 38. 311. 228. 315.
Ltr. E zu je 200 Mk.: Nr. 262. 1287. 1306. 452. 1390. 81. 1343. 1227. 1147. 671. 1088. 1767. 1513. 1567. 370. 858. 657. 840. 495. 789. 427. 1246. 369. 371. 1038. 1019. 1503. 253. 204. 1064. 1113. 202. 768.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgelooften Anleihescheine nebst den nach dem 1. April 1899 fällig werdenden Zinsscheinen und den dazu gehörigen Zinsschein-Anweisungen **vom 1. April 1899 ab bei der hiesigen Kämmerei-Kasse oder in Berlin bei den Bankhäusern Dellbrück Leo & Co. und F. W. Krause & Co.**, Bankgeschäft, einzureichen und den Nennwerth der Anleihescheine in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. April 1899 hört die Verzinsung der ausgelooften Anleihescheine auf.

Für fehlende Zinsscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital gekürzt.

Aus den Verloosungen stehen aus:
v. 1. 4. 1896. Nr. 950 über 200 Mk.
„ 1. 4. 1897. Nr. 788. 949. 954. 959. 961. über je 200 Mk.
„ 1. 4. 1898. Nr. 81 u. 85 über je 1000 M. Nr. 938 953 über je 200 M.

Thorn, den 2. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Seit einigen Tagen ist die Wasserleitung in der Jacobsvorstadt unter Druck und somit zugleich in Betrieb genommen.

Bei vorkommenden Rohrbrüchen, welche sich im Straßendamm und in den Bürgersteigen zeigen, sowie bei größeren Undichtheiten der Innenleitungen, wodurch ein Abstellen des städtischen Absperrhahns oder der Schieber in der Hauptleitung erforderlich wird, ersuchen wir jede Meldung besonders bei Nachtzeit an den städtischen (Betriebs-) Arbeiter Schikorswski zu machen.

Meldestelle
Leibitscherstraße 37, 1 Treppe.

Thorn, den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Eine Wellenbad-Schaukel

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.



Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers, bin ich im Stande, zu den **billigsten Preisen** verkaufen zu können:

Regulatoren über 1 Mtr. lang von 15 Mk. an.
Silb. Cylinder-Remont. von 12 Mk. an
Gold. Brochen von 3 Mk. an
Goldene Ringe von $2^1/_2$ Mark an.

Reparaturen für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in **eigener Werkstatt.**

Wand- und Weckeruhren, Brillen und Pincenez

H. Loerke,
Präcisionsuhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstrasse No. 22.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Bier-Gross-Handlung

von

Richard Krüger,

THORN,

Seglerstraße 27, **Coppernikusstraße 7.**

General-Vertreter
der Actien-Gesellschaft, Brauerei Ponarth, Königsberg . Pr.
der Actien-Gesellschaft Reichelbräu, Kulmbach i. B.

offerirt frei Haus.

Königsberger Märzenbier	30	Flaschen Mk.	3,–
Königsberger Bairisch (Münchener Art)	30	„ „	3,–
Kulmbacher Exportbier	18	„ „	3,–
Porter (Barlay, Perkins & Comp.) . .	10	„ „	3,–
Pale Ale (Allsopp & Sons)	10	„ „	4,–
Lagerbier	25	„ „	2,–
Grätzer	30	„ „	3,–

Johannes Cornelius,

Architect,

THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt
für
Senk- und Tiefbohrbrunnen.
Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung.
Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.
Anfertigung sämmtlicher
Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.
Uebernahme von Bauleitungen.
Specialität: ***Fassadenzeichnungen.***

Achtung!

Wo? kauft man bis Weihnachten die billigsten
Schuh- u. Stiefelwaaren, sowie **echt russische Gummischuhe?**
Bei
F. Fenske & Co, Heiligegeiststraße 17.
Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden schnell u. billigst ausgeführt.

Neu! **Neu!**

Die Tüchtige junge Hausfrau.



Durch langjährige Erfahrung erprobte Ratschläge. Eine Gabe für Bräute und junge Hausfrauen von **B. Klarent.**

Für **jedes junge Mädchen** ist dies neue Buch der beliebten Verfasserin die schönste Mitgabe beim Eintritt ins Leben, für **jede Verlobte** das willkommenste Braut- und Hochzeitsgeschenk, für **jede Hausfrau** ein unentbehrliches Schatzkästlein. Aus dem reichen Inhalt: Beschaffung der Ausstattung, Toilette, Hochzeitsarrangement, Einrichtung der Wohnung, Hausfrauenpflichten, Pflege der Geselligkeit und vieles andere. Ausführliches Register. **Preis des prächtig ausgestatteten über 400 Seiten starken Werkes in eleg. rotem Damasteinband** nur M. 5.— (**Muth'sche Verlagshandlung, Stuttgart.**)

Zu beziehen durch:
Walter Lambeck, Thorn.

V. Jeschke,

Putzmacherin und Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerberstraße Nr. 23.

Christbaumkonfekt

Kistel ca. 400 kleinere oder 220 große Stücke **2,50** Mk. Nachnahme, bei 5 Kistel franko.
Paul Benedix, Dresden N. 12.

Weih- nachts- Stollen-Versand.

Die berühmten **Leipziger**

Christstollen

beliebtes hochfeines Weihnachtsgebäck, (Mandelstollen u. Rosinenstollen) à Stück je nach Qualität: 1.50, 2.—, 2 50, 3.—, 4.—, 5.—, u. 6.—M. versendet gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme

Alfred Hartmann, Leipzig,
Albertstrasse.

Ich bitte, Bestellungen gefl. schon jetzt aufzugeben, mit der Angabe, **wann** die Zusendung erwünscht ist, — da ich bei zu später Bestellung für rechtzeitige Lieferung zum Weihnachtsfeste eventl. nicht garantiren kann. 4502

Bitte zu verlangen
gratis und franko.
* Illustrierter *
Weihnachts-Katalog
Verzeichnis
Empfehlenswerter
Festgeschenke
aus dem Verlage von
Friedrich Andreas Perthes
in Gotha.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:
$9^1/_2$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
$9^1/_2$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
$9^1/_2$ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
$9^1/_2$ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
$9^1/_2$ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10 75 Mk.
$9^1/_2$ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
$9^1/_2$ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
$9^1/_2$ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung | von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Delicaten Salzaal

liefert per Nachnahme im Postpacket à Pfd. **1 Mark** die Seefischhandlung

Valentin Herrmann,
Danziger-Heisterneft
4922 Halbinsel Hela.

Blauen und weissen Mohn,

ff. Bromberger Kaisermehl,
feine Marzipan-Mandeln,
Puder-Raffinade,
Apfelsinen und Citronen,
beste französische Wallnüsse
(treffen am 16. Dezember ein)
Lambert- und Parra-Nüsse
nur neue Früchte
empfiehlt
A. Kirmes.

Puppen

und große Auswahl in
Spielwaaren
empfehle zu den billigsten Preisen.
Fr. Petzolt,
Coppernicusstr. 31.

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.



Zum Fabrikpreise von **Mk. 48,00** empfiehlt 4758
J. Glogau, Thorn, Breitestr. 26.

Gemästete Puten,

Hasen, Rehe, (Rehkäulen)
Braunschweiger Cervelatwurst,
Braunschweiger Trüffel- und Sardellen-Leberwurst,
feinste Thüringer-Rothwurst,
Pomm. Gänsebrüste,
(mit und ohne Knochen)
Frankfurter Würstchen
empfiehlt **A. Kirmes.**

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch d. tägl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** à St. 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf**

Glacee-Handschuhe

in **feinem haltbarem Leder** empfiehlt
C. Rausch,
Handschuhfabrikant,
Schulstraße 19, **Culmerstraße 7**
Handschuhwäscherei.



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Culmerstr. 1, I. Etage, renovirt, für ruh. Miether passend, zu verm. **A Preus.**

LOOSE

zur Großen Lotterie Baden - Baden. Ziehung am 31. Dezember 1898. Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mark. Loose à **1,10 Mk.**,
zur Berliner Pferde-Lotterie Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10 Mk.** sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.